

Was macht Lügen moralisch falsch?

Thomas Schmidt, Humboldt-Universität zu Berlin

1. Einleitung

Ausgangspunkt und Fragestellung

Manche Lügen sind falsch. Was macht solche Lügen falsch? Aufgrund von welcher (bzw. welchen) ihrer Eigenschaften sind falsche Lügen falsch?

Anliegen ethischer Theorien

- (i) *Praktische Orientierung*. Ethische Theorien sollen bei der Beantwortung der Frage hilfreich sein, was zu tun moralisch richtig (bzw. falsch) ist. Mit Blick auf dieses Ziel sind insbes. Moralprinzipien der folgenden Form einschlägig:

Eine Handlung H ist genau dann moralisch richtig, wenn H die Eigenschaft F hat.

- (ii) *Theoretische Fundierung*. Ethische Theorien sollen Auskunft über die richtig- bzw. falsch-machenden Eigenschaften geben. Hierfür einschlägig sind ‚weil‘-Sätze der folgenden Form

Handlung H ist moralisch richtig (bzw. falsch), *weil* sie F ist,

oder auch Prinzipien der folgenden Form:

Eine Handlung H ist genau dann moralisch richtig, wenn *und weil* H die Eigenschaft F hat.

Achtung: ‚Weil‘-Sätze dieser Form sind zunächst keine urteilsbegründenden ‚weil‘-Sätze, sondern gehören zum Kern des normativen Gehalts ethischer Theorien.

Das Beispiel Lügen als Fallstudie

- (i) Die Frage „Was macht falsche Lügen falsch?“ hängt mit dem zweiten der genannten Desiderata zusammen.
- (ii) Die in der nachfolgend vorgestellten Analyse erzielten Resultate lassen sich zu generellen Ergebnissen verallgemeinern, welche die Frontstellung zwischen ethischem Monismus und ethischem Pluralismus betreffen.

2. Begriffliche Vorklärung

Was sind Lügen?

Eine Person lügt genau dann, wenn sie

- (i) eine Aussage macht,
- (ii) diese Aussage für falsch hält (d. h. nicht wahrhaftig ist),
- (iii) diese Aussage an einen Adressaten richtet, und dies
- (iv) in der Absicht tut, ihren Adressaten dazu zu bringen, ihr zu glauben.

Bedingung (i) schließt nichtverbale Täuschungsversuche aus (z. B. das Tragen einer Perücke), schließt aber Aussagen ein, die unter Verwendung konventioneller Symbole gemacht werden (z. B. Rauchzeichen). Die Unwahrhaftigkeitsbedingung (ii) erfordert nur, dass die lügende Person *glaubt*, dass seine Aussage falsch ist – was damit vereinbar ist, dass sie wahr ist. Bedingung (iii) schließt aus, dass Lauscher belogen werden.

3. Was falsche Lügen falsch macht

Auftakt

- (i) Sei L eine falsche Lüge. Gesucht ist die Eigenschaft F , aufgrund derer L falsch ist, d. h. die Eigenschaft F , für die der Satz „die Lüge L ist falsch, weil sie F ist“ wahr ist.
- (ii) Interessant ist hierbei insbesondere: Welche Zusammenhänge können zwischen der falsch-machenden Eigenschaft F einer falschen Lüge L und der Tatsache bestehen, dass es sich bei L um eine Lüge handelt?

Option A: Kontingenter Zusammenhang

- (i) Allgemeine Form der These: „Der Zusammenhang zwischen der falsch-machenden Eigenschaft F einer falschen Lüge L und der Tatsache, dass L eine Lüge ist, ist kontingent.“
- (ii) Spezifische Formen der These: „Lüge L ist falsch, weil L
 - (a) schädigt,
 - (b) Autonomie einschränkt,
 - (c) negative Konsequenzen hat.“
- (iii) Wenn eine falsche Lüge L aufgrund einer der genannten Eigenschaften falsch ist, dann hat die falsch-machende Eigenschaft von L mit der Tatsache, dass es sich bei L um eine Lüge handelt, nichts Wesentliches zu tun.

Option B: Notwendiger Zusammenhang

- (i) Allgemeine Form der These: „Der Zusammenhang zwischen der falsch-machenden Eigenschaft einer falschen Lüge und der Tatsache, dass es sich um eine Lüge handelt, ist notwendig.“
- (ii) Spezifische Formen der These: „Lüge L ist falsch, weil L
 - (a) Sprache nicht ihrem Zweck gemäß verwendet (Augustinus, Thomas),
 - (b) ein Täuschungsversuch ist,
 - (c) ein Täuschungsversuch unter Verwendung sprachlicher Mittel ist“.
- (iii) Wenn eine falsche Lüge L aufgrund einer der genannten Eigenschaften falsch ist, dann geht die falsch-machende Eigenschaft zwar notwendigerweise mit der Tatsache einher, dass es sich bei L um eine Lüge handelt. Dennoch ist das Lüge-Sein von L in diesem Fall nicht der eigentlich moralisch relevante Faktor (Analogie: Junggesellentötung vs. Mordtötung).

Zwischenergebnis

Dass man mit einer Handlung jemanden belügt, ist nur dann ein eigenständiger moralisch relevanter Faktor, wenn zumindest manche falsche Lügen deshalb falsch sind, weil sie Lügen sind.

4. Allgemeine Lehren aus der Fallstudie

Verallgemeinerung des Ergebnisses

Das Resultat der Fallstudie lässt sich in folgender Weise verallgemeinern:

- (i) Für jede Eigenschaft F gilt: F ist nur dann eine potentiell falsch-machende Eigenschaft, wenn es falsche F -Handlungen gibt, die falsch sind, weil sie F sind.
- (ii) Daher muss jede ethische Theorie, die etwas über richtig- bzw. falsch-machende Eigenschaften zu sagen beansprucht, eine (Monismus) oder mehrere (Pluralismus) solcher Eigenschaften benennen.

- (iii) Wenn man eine moralisch falsch-machende Eigenschaft F angibt, dann ist es sinnlos, noch nach einer tieferer Ebene zu graben, auf der die moralisch falsch-machenden Eigenschaften (,eigentlich') zu lokalisieren sind.

Konsequenzen für den ethischen Monismus

- (i) Auch monistische Theorien müssen eine These der Form „ F -Handlungen sind falsch (bzw. richtig), weil sie F sind“ vertreten, hinsichtlich derer sich nicht nach einer tieferen normativen Fundierung suchen lässt. (Und das tun sie auch. Vgl. z. B.: „Nutzenmaximierende Handlungen sind richtig, weil sie nutzenmaximierend sind“.)
- (ii) Monistische Theorien haben keinen Raum für eine Vielfalt potentiell richtig- bzw. falsch-machender Faktoren.

Konsequenzen für den ethischen Pluralismus

- (i) Für pluralistische Theorien ist charakteristisch, dass es ihnen zufolge mehrere potentiell falsch- bzw. richtig-machende Faktoren gibt.
- (ii) Diese Pluralität kann nicht auf der Ebene eines allgemeinen Prinzips, das richtig- bzw. falsch-machende Eigenschaften benennt, vereinheitlicht und insoweit normativ fundiert werden.

5. Pluralismus und Prinzipien [wenn noch Zeit ist]

Die Flexibilität des Pluralismus

- (i) Daraus, dass es falsche Lügen gibt, die falsch sind, weil sie F sind, folgt nicht, dass *alle* falschen Lügen falsch sind, weil sie F sind.
- (ii) Das ist auch gut so, denn die genannte These wäre *prima facie* unplausibel: Manche Lügen sind, wie es scheint, falsch, weil sie Täuschungen sind, andere, weil sie schreckliche Konsequenzen haben, etc.
- (iii) Wenn im Rahmen einer pluralistischen Theorie im Hinblick auf das Lügen eine endliche und überschaubare Liste potentiell falsch-machender Eigenschaften angegeben wird, so erlaubt dies zunächst nur die Formulierung des folgenden Prinzips:
 - (*) Für jede falsche Lüge L gibt es eine Eigenschaft F aus einer Menge von Eigenschaften F_1, F_2, \dots, F_n , so dass L die Eigenschaft F hat und L falsch ist, weil $L F$ ist.

Von theoretischer Fundierung zu praktischer Orientierung

- (i) Sofern eine pluralistische Theorie zunächst nur ein Prinzip der Form (*) angibt, ist sie im Hinblick auf die Frage, welche Lügen falsch sind und welche nicht, kaum hilfreich.
- (ii) Hierfür sind weitergehende Prinzipien der folgenden Form erforderlich:
 - (**) Wenn eine Lüge L die Eigenschaft F (aus einer Menge von Eigenschaften F_1, F_2, \dots, F_n) hat und wenn Bedingungen B vorliegen, dann ist H falsch.